

Stammdaten

Flussgebiet	Weser (4000)
Bearbeitungsgebiet	19 Rhume
Ansprechpartner	NLWKN Betriebsstelle Süd Geschäftsbereich III, Aufgabenbereich 32
Gewässerkategorie	Fließgewässer (RW)
Gewässerlänge [km]	7,45
Alte Wasserkörper Nr.	19011
Gewässertyp	9 Silikatische, fein- bis grobmaterialreiche Mittelgebirgsflüsse
Gewässerpriorität	2
Schwerpunktgewässer	ja
Allianzgewässer	nein
Zielerreichungs WK	nein
Wanderroute	nein
Laich- und Aufwuchshabitat	ja
Status	natürlich
Signifikante Belastungen	
Diffuse Quellen Abflussregulierungen und morphologische Veränderungen	

Bewertungen nach EG-WRRL, Stand 2015

Chemie	
Gesamtzustand	schlecht (3)
Überschreitung durch	Quecksilber in Biota
Ökologie	
Zustand/Potential	mäßig (3)
Fische	gut (2)
Makrozoobenthos Gesamt	mäßig (3)
Degradation	mäßig (3)
Saprobie	gut (2)
Makrophyten/Phytob.ges.	mäßig (3)
Makrophyten	mäßig (3)
Diatomeen	sehr gut (1)
Phytobenthos	mäßig (3)
Phytoplankton	nicht relevant (U)
Allgemeine chemisch-physikalische Parameter	
Überschreitung	nein
Flussgebietsspezifische Schadstoffe	
Überschreitung	nein
Hydromorphologie	
Detailstrukturkartierung [%]	I II III IV V VI VII
	0 17 40 20 4 0 0
Wasserkörper kartiert [%]	82

Synergien

Naturschutz - FFH-Richtlinie (1992/43/EWG)

Sieber, Oder, Rhume (DENI_4228-331)

Naturschutz - EG-Vogelschutzrichtlinie (2009/147/EG)

Keine Synergien

Hochwasserrisikomanagement-RL (2007/60/EG)

Keine Synergien

Sonstige Hinweise (z.B. zur Reihenfolge von Maßnahmen, Planungsvoraussetzungen)

Der Wasserkörper besitzt als Passage für die oberen Flussysteme eine Schlüsselfunktion. Das Trockenfallen der Rhume soll daher auf das natürliche Maß beschränkt bleiben und die vorhandene Maßnahmen zur Reduzierung des Abflusses aufgehoben werden. (s.u.)

Informationen zu besonders bedeutsamen Arten

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen

Die Mündung der Sieber in die Oder bei Hattorf ist durch ein Querbauwerk massiv ausgebaut. Um für beide Gewässer die erforderliche Durchgängigkeit zu erreichen, sind hierzu dringend Maßnahmen anzusetzen. Lt. Querbauwerksdatenbank wirken drei Querbauten als ökologische Barriere: Neben der o.g. blockierten Siebermündung sind zwei weitere flußaufwärts, am nordöstl. Ortsausgang von Hattorf zu finden.

Oberhalb Hattorfs verläuft die gewundene Sieber eingesenkt in einem „sekundären“ Sohlenkerbtal, dessen Kanten zugleich die Grenzen der NSG- FFH- und Überschwemmungs-Gebiete kennzeichnen. Innerhalb dieser „Freiflut“ steht ausreichend Fläche zur Verfügung, damit sich das Gewässer eigendynamisch entwickeln kann.

Ein ausreichender Abfluß ist als wesentlicher Engpaß für die weitere Besiedlung der unteren Oder und der oberen Lonau/Rhume (inklu. Nebengewässer) anzusehen, weil die Sieber auf weiten Strecken naturbedingt trockenfällt (das gilt aber auch für die unmittelbar oberhalb einmündende Kleine Steinau). In diesem Fall können die Kläranlagen-Einleitungen aus Herzberg nicht verdünnt werden. Trotz der bestehenden Reinigungsleistung, ist zu erwarten, dass das Abwasser generell einschränkend wirkt. Das gilt vermehrt für die neuartigen Belastungen (z.B. hormonähnliche Substanzen, die die KA unvermindert passieren) bzw. deren Derivate, wobei derzeit die biologischen Befunde aber keine derartigen Probleme erkennen lassen.

Entgegen der geogenen Abflußminderung siedelt eine vergleichsweise artenreiche Biozönose in der Sieber. Sie ist vermutlich maßgeblich auf die Abdrift aus den Nebengewässern zurückzuführen. Ob sich periodisch eine eigenständige Fauna in dieser Sieberstrecke einfindet, ist unklar.

Vermutlich werden nahezu zeitgleich die Sieber, die Kleine Steinau und das Elbingroder Bachsystem trockenfallen. Neben Wasserentnahmen zur Bewässerung kann auch die Trinkwassergewinnung des rechtseitigen Nebentals („Hagental“) negativ auf die ohnehin geogen verschärfte Abflußsituation der Sieber (falls das oberflächennahe Aquifer angeschlossen ist) wirken. Soweit anthropogene Faktoren hierzu beitragen, sollen diese reduziert werden, um die geogenen Abflüsse, die primär limitierend wirken, nicht weiter zu reduzieren.

Das Einzugsgebiet des Siebertals wird intensiv landwirtschaftlich bewirtschaftet, zugleich sind die Hanglagen aber als „mäßig“ bis „stark“ erosionsgefährdet eingeschätzt. Durch das Zusammenführen und hydraulische Ertüchtigen der kleineren landwirtschaftlichen Vorfluter, kann die Agrarproduktion in Form der Bodenmobilisierung und Einschwemmung von Dünger und Pflanzenbehandlungsmitteln - trotz eines räumlichen Abstandes - dennoch als eine Beeinträchtigung für das Gewässer wirksam werden. Extensivierte Bewirtschaftung oder geeignete Rückhaltesysteme können hier nützlich sein

- Ergänzt. "Nutzungen Dritter": Ob die Wassermenge des Oberflächengewässers hierdurch nachteilig beeinflusst wird, sollte überprüft werden. In den Niedersächsischen Landesforsten sind gem. LÖWE die Wasserschutzgebiete als Wasserschutzwald deklariert. Demnach soll bereits die Bewirtschaftung darauf ausgerichtet sein, „die Qualität [...] fließender Oberflächengewässer zu sichern und zu verbessern“.

- Ergänzt. "Sonstige Hinweise (...)": In diese Betrachtung sind auch die Nebengewässer einzubeziehen, die als wichtige Rückzugsgewässer fungieren.

Defizitanalyse mit Handlungsempfehlungen für Maßnahmen

Relevanzen der Belastungen: 1 fachlich nicht relevant; 2 nicht feststellbar / nicht bekannt; 3 Belastung ist von untergeordneter Bedeutung; 4 Belastung spielt eine wichtige Rolle; 5 Belastung spielt eine entscheidende Rolle

1. Guter ökologischer Zustand / gutes ökologisches Potential erreicht:

Nein

Defizit und Ursache/Belastung	Relevanz	Bemerkung	Handlungsempfehlung
Angabe entfällt hier, siehe weiter ab Schritt 2.			

2. Wasserqualität; Saprobie und Sauerstoffhaushalt

Defizit und Ursache/Belastung	Relevanz	Bemerkung	Handlungsempfehlung
Punktquellen	2	Hohes Maß an Reinigungsleistung der KA Herzberg	
Staueffekte	2	ja	Sind aber nach dem MZB-Befund nicht ableitbar

3. Wasserqualität; Allgem. chemisch- physikalische Parameter

Defizit und Ursache/Belastung	Relevanz	Bemerkung	Handlungsempfehlung
Diffuse Quellen	2	A:W= 73:13; Aufgrund der umfangreichen agrarischen Nutzung sind diffuse Belastungen zu vermuten – jedoch z.Z. keine Indikation der biologischen QK	Sonstige Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoff- und Feinstoffmaterialeinträge
Diffuse Quellen	2		Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Drainagen aus der Landwirtschaft

4. Flora defizitär

Defizit und Ursache/Belastung	Relevanz	Bemerkung	Handlungsempfehlung
nicht relevant / nicht feststellbar			

5. Hydromorphologie; Makrozoobenthos und / oder Fische

Wasserkörper bzw. Abschnitt	Defizit und Ursache/Belastung	Rele- vanz	Bemerkung	Maßnahmengruppe Niedersachsen	Maßnahmensteckbrief	Aktion	Handlungsempfehlung
19011	Gewässerverlauf und Bettgestaltung defizitär	3		1 - Bauliche Maßnahmen zur Bettgestaltung und Laufverlängerung	1	nein	
19011	Gewässerverlauf und Bettgestaltung defizitär	3		2 - Maßnahmen zur Förderung der eigendynamischen Gewässerentwicklung	2.2 - Gelenkte eigendynamische Gewässerentwicklung mit weitestgehender Wsp-Neutralität	ja	
19011	Gewässerverlauf und Bettgestaltung defizitär	3		3 - Vitalisierungsmaßnahmen im vorhandenen Profil	3.1 - Vitalisierungsmaßnahm en bei weitestgehender Wsp-Neutralität	ja	
19011	Keine Ufergehölze	2		4 - Maßnahmen zur Gehölzentwicklung	4	nein	
19011	Festsubstrat defizitär	3		5 - Maßnahmen zur Verbesserung der Sohlstrukturen durch den Einbau von Festsubstraten	5.2 - Einbau von Totholz	ja	
19011	Beeinträchtigung durch Sand-/ Feinstoffeinträge und/oder Verockerung	3		6 - Maßnahmen zur Verringerung der Feststoffeinträge und - frachten (Sand und Feinsedimente / Verockerung)	6	nein	
19011	Starke Abflussveränderungen	4	Landwirt. Wasserentnahmen bei Hörden können das Trockenfallen übermäßig verschärfen	7 - Maßnahmen zur Wiederherstellung eines gewässertypischen Abflussverhaltens	7.2 - Wasserrückhaltung in urbanen Gebieten	ja	

5. Hydromorphologie; Makrozoobenthos und / oder Fische

Wasserkörper bzw. Abschnitt	Defizit und Ursache/Belastung	Rele- vanz	Bemerkung	Maßnahmengruppe Niedersachsen	Maßnahmensteckbrief	Aktion	Handlungsempfehlung
19011	Aue beeinträchtigt	5	Förderung der Bildung von Rückzugsgewässern, um die Folgen des Trockenfallens naturgemäß zu kompensieren.	8 - Maßnahmen zur Auenentwicklung	8.2 - Neuanlage von auentypischen Gewässern (temporäre Kleingewässer, Flutmulden, Altgewässer u. ä.)	ja	
19011	Fehlende ökologische Durchgängigkeit	5		9 - Herstellung der linearen Durchgängigkeit	9.3 - Umgestaltung eines Sohlenbauwerkes (Wehr- oder Stauanlage, Sohlenabsturz o. ä.) mit Abführung v. Teilabflüssen durch Anlage eines passierbaren und funktionsfähigen Bauwerkes (Umgehungsgerinne, Sohlengleite, Fischauf- und -abstiegsanlage)	ja	
19011	Intensive Unterhaltung	4	Teilabflüssen durch Anlage eines passierbaren und funktionsfähigen Bauwerkes			ja	Totholz belassen und vermehrtes Tolerieren gewässertypischer Strukturen

Handlungsempfehlung Schritt 6 Darstellung und Auswertung der Detailstruktur

Wk-Nr.: 19011 Wk-Name: Sieber (Münd. Kl. Steinau – Münd. Oder)

Kartierte Strecke	[km]	[%]
	6,1	82

Strukturveränderung gesamt (km und %):

	unverändert	gering	mäßig	deutlich	stark	sehr stark	vollständig
Xkm		1,3	3,0	1,5	0,3		
X%		17	40	20	4		

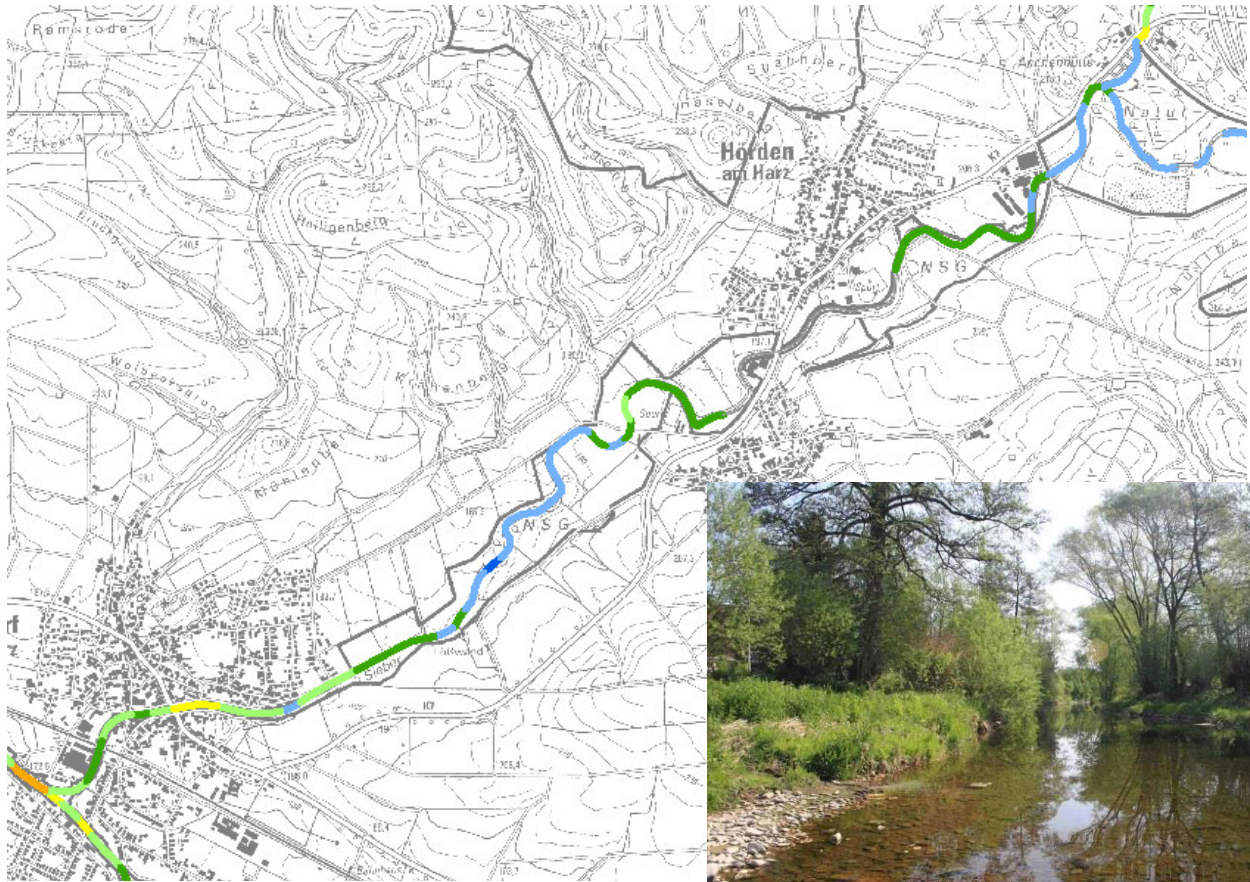


↑ Geogen fällt die Sieber über eine Strecke von ca. 1,5 km im Sommer regelmäßig trocken.

Insgesamt ist der morphologische Zustand dieser Sieber-Strecke als wenig verändert zu betrachten. Dazu trägt auch das beidseitig verlaufende NSG Sieber bei, dessen Abgrenzung entlang der untersten Terrassenkante verläuft. Es verschafft der Sieber einen schmalen Entwicklungskorridor und schließt die Umlandnutzung über eine längere Distanz aus. Aber die Defizite, die in der Ortslage Hattorf und der Mündung in die Oder bestehen, erscheinen kaschiert.

Strukturveränderung Sohle (km und %):

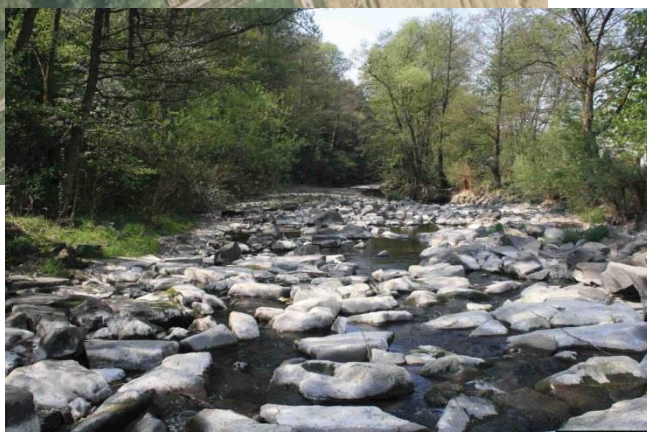
	unverändert	gering	mäßig	deutlich	stark	sehr stark	vollständig
Xkm	0,1	1,9	2,7	1,2	0,2		
X%	1	26	36	16	3		



<https://www.umweltkarten-niedersachsen.de/GlobalNetFX> Umweltkarten/ (15.12.2015)



Die Sohlstruktur, deren intakte Ausprägung einen essentiellen Faktor für die Gewässerfauna darstellt, erweist sich mit Ausnahme der Ortslage Hattorf oft als gewässertypisch entwickelt. Aber selbst ober- und unterhalb (↑) der unmittelbaren Trockenfallzone bleibt der Wasserabfluß gering. In dem erweiterten Querschnitt entstehen langsam fließende, zu flache Teilströme oder stagnierende Bedingungen. Die vermehrte Sedimentation, Erwärmung, Atmung u.a. verändern die aquatische Faunenzusammensetzung.



← Bei 1+500 sichert eine Rampe (s. Luftbild) aus Schwerstgestein die Gewässersohle. Im Vergleich zu dem sonst transportierten, etwa kindskopfgroßen Substrat bleiben diese Rampen auch bei Hochwasser lagestabil. Die Unangepaßtheit für den Naturraum wird aber deutlich.

Strukturveränderung Ufer (km und %):

	unverändert	gering	mäßig	deutlich	stark	sehr stark	vollständig
Xkm	0,1	1,8	3,4	0,5	0,3		
X%	1	24	46	7	4		



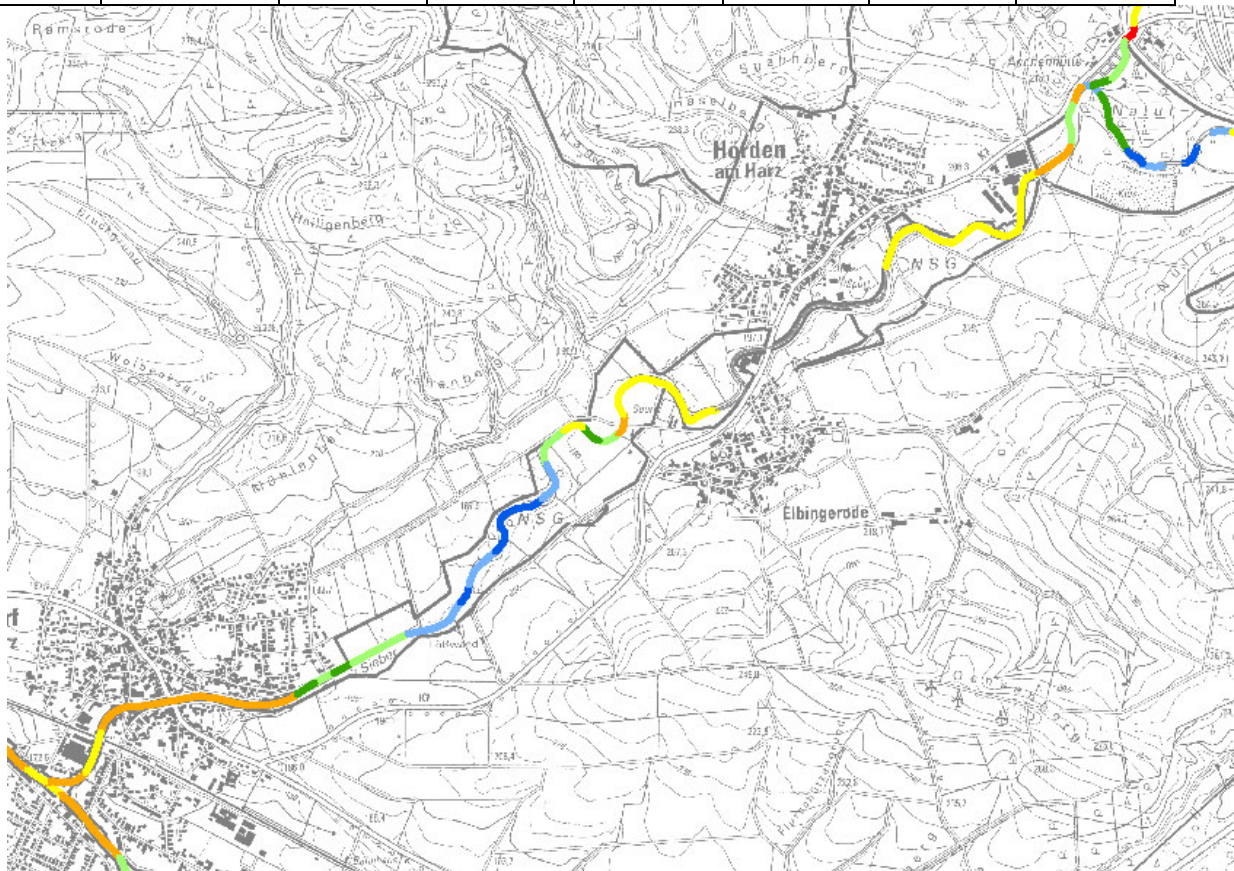
Obwohl die Uferstrukturen mit Ausnahme einer kurzen Strecke östlich von Hörden ein überwiegend wenig verändertes Gefüge zeigen, sind dennoch die Ufer über verschiedene Strecke mit Schwerstein dauerhaft festgelegt. Das „stark veränderte“ (im Bild linke) Ufer sichert mit quaderförmigen Wasserbausteinen einen Steilhang. Derartiger Maßnahmen der Gewässerunterhaltung sollten vor dem Hintergrund der notwendigen Gewässerentwicklung kritischer geprüft werden.



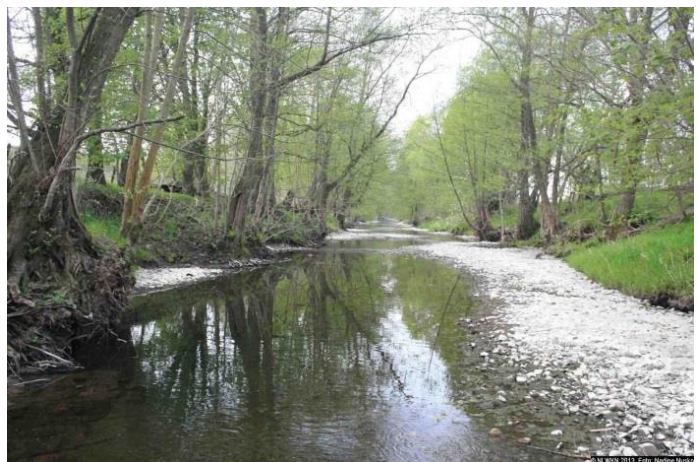
← An Strecken mit einem flachen Freibord erscheinen die Ufer eher naturgemäß ausgebildet.

Strukturveränderung Land (km und %):

	unverändert	gering	mäßig	deutlich	stark	sehr stark	vollständig
Xkm	0,5	0,7	0,3	0,9	2,1	1,6	
X%	7	9	4	12	28	21	



Trotz der Extensivierung durch die Verordnung des NSG, besteht mit fast 50% „stark“ und „stark veränderter“ Strecken für die Gewässeraue ein deutliches Defizit. Zwar sind in den Ortslagen die stärksten Beeinträchtigungen zu finden, aber einzelne, außerörtliche Strecken sollten durchaus weiterentwicklungsfähig sein. Wegen der bereits vorhandenen Abgrenzung durch die unterste Terrassenkante können z.B. Rückzugsgewässer für Zeiten des fehlenden Abflusses in dieser „Sekundäraue“ unschwer initiiert werden, die für den Erhalt der aquatischen Fauna einen wichtigen natürlichen Rückhalt böte.



→Auf der begradigten Gewässerstrecke oberhalb von Hattorf ist der Abfluß weiterhin sehr gering, flußtypische Strukturen sind selten ausgeprägt und die Einschnitttiefe ist übergroß.